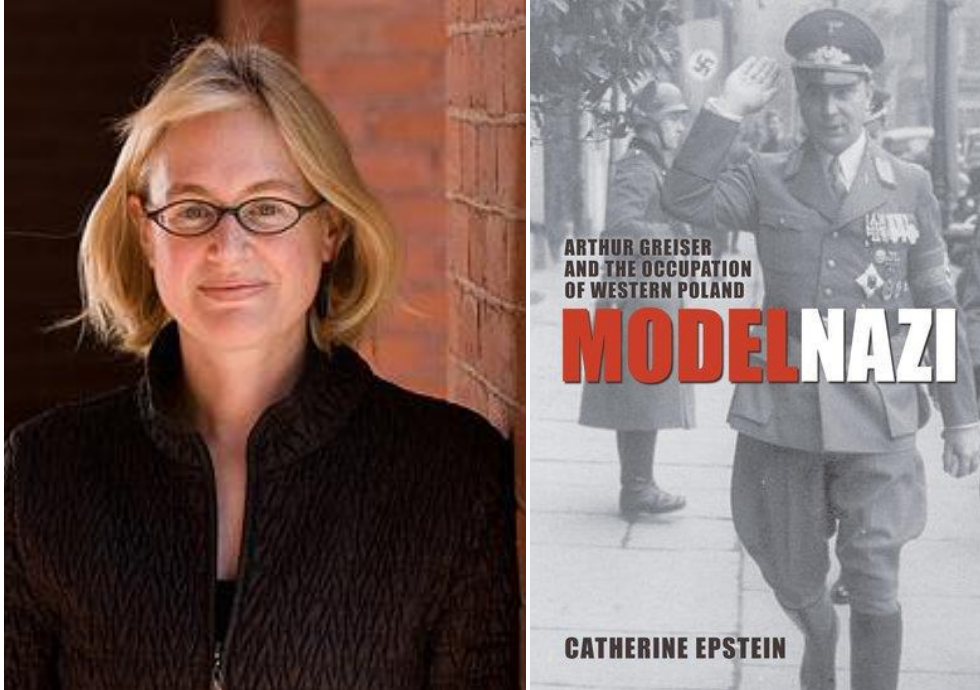


ARTHUR-KRONTHAL-PREIS 2012
DER KOMMISSION FÜR DIE GESCHICHTE DER DEUTSCHEN IN POLEN e. V.
FÜR
CATHERINE EPSTEIN



MARKUS KRZOSKA, 1. VORSITZENDER

LAUDATIO AUF CATHERINE EPSTEIN, GEHALTEN IN KRAKAU AM 5. OKTOBER 2012

Catherine Ann Epstein wurde 1962 in Providence, Rhode Island, geboren. Sie stammt aus einer deutsch-jüdischen Intellektuellenfamilie. Ihr Urgroßvater war der Frankfurter Mathematiker Paul Epstein (1871-1939), der seinem Leben ein Ende setzte, als er von der Gestapo vorgeladen wurde. Ihr Großvater war der bekannte Russlandhistoriker Fritz Theodor Epstein (1898-1979), der 1933 aus Deutschland nach Großbritannien und dann in die USA emigriert war, und nach dem heute der Preis des Verbandes der Osteuropahistorikerinnen und -historiker benannt ist. Ihre Großmutter Alice Betty Wiesengrund (1873-1935) war die Tante des Philosophen Theodor Adorno. Aus dieser Ehe stammte unter anderem der Historiker Klaus Werner Epstein (1927-1967), Professor in Providence, Rhode Island und Gastprofessor an deutschen Universitäten, der mit 40 Jahren in Bonn Opfer eines Verkehrsunfalls wurde. Er wiederum war verheiratet mit Elizabeth Chamberlin, der Tochter des bekannten amerikanischen Journalisten und Russlandhistorikers William Henry Chamberlin (1897-1969). Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor, darunter Catherine.

Sie besuchte als Kind immer wieder ihre mittlerweile nach Deutschland zurückgekehrten Großeltern und studierte dann bis 1985 an der Brown University in Providence in Geschichte. Es folgte ein Jahr als Fulbright-Stipendiatin in West-Berlin, nachdem sie schon 1982/83 als Austauschstudentin in Rostock gewesen war. Es folgte ein Master-of-Science-Abschluss mit Auszeichnung an der renommierten London School of Economics (1987). Anschließend wechselte Epstein an die Harvard-Universität nach Boston, wo sie 1998 mit einer Arbeit zu „The Last Revolutionaries: The Old Communists of East Germany, 1945-1989“ promovierte. Seit 2000 ist sie am Amherst College in Massachusetts tätig, zunächst als Assistant Professor, seit 2007 als Associate Professor für Moderne Europäische Geschichte. Sie ist mit dem Historiker Daniel Gordon verheiratet und hat drei Kinder. Nachdem sie sich lange Zeit mit DDR-Geschichte befasst hatte, erschienen ihr irgendwann die diesbezüglichen Archivmaterialien zu trocken und zu überladen zu sein, wie sie selber sagt. Stattdessen wandte sie sich nun Fragen des Nationalismus und der ethnischen Säuberungen zu. Die Familiengeschichte dürfte hier eine Rolle gespielt haben, aber nicht nur wegen der jüdischen Wurzeln. Nach 1918 musste ihr Urgroßvater Paul mit seiner Familie das Elsass als Deutsche verlassen. Die Verbitterung hierüber war offenbar sehr stark. Aus der Idee heraus, eine Geschichte der ethnischen Säuberungen Großpolens zu verfassen, wo Deutsche nach 1918 ebenfalls mehr oder weniger freiwillig die nun polnische Region verlassen mussten, um sich nach 1939 auf gleiche Weise an den Polen zu rächen und die Juden auszurotten, entwickelte sich nach und nach ein damit verbundener, aber dennoch ganz anderer Gedanke. Epstein fiel auf, dass die zentrale Figur der NS-Politik im „blonden“ Mustergau Wartheland bisher wissenschaftlich kaum untersucht war: Gauleiter Arthur Greiser.

Entstanden ist eine klassische Biographie, die wissenschaftliche Genauigkeit, Interesse am Objekt und seiner Umgebung und eine Einbindung in den Gesamtkontext der NS-Forschung mit der typisch anglo-amerikanischen guten Lesbarkeit und stilistischen Sicherheit verbindet. Die Autorin ist sich von Anfang an bewusst, welche Schwierigkeit darin besteht, die verschiedenen Rollen, die Greiser im Laufe seines Lebens einnahm, voneinander zu trennen: Frontsoldat des Ersten Weltkriegs, Freimaurer, überzeugter Nationalsozialist, Hobbyjäger, liebender Familienvater, Frauenheld, um nur einige zu nennen. Epstein tut gut daran, den familiären Aspekt zwar nicht zu kurz kommen, aber dennoch hinter dem Versuch einer Skizzierung des Persönlichkeitsprofils und des Politikers zurückzutreten lassen.

Greisers wechselvolle Karriere als spät berufener, erst 1929 der NSDAP beigetretener Nationalsozialist und finanziell gescheiterter Privatmann war geprägt vom ständigen Bemühen, diesen „Makel“ wieder wettzumachen durch forsches, hartes Auftreten, wobei Prinzipien nicht so wichtig waren wie die Anpassung an die jeweiligen Umstände. Hervorragend beschrieben werden die Ränkespiele der Danziger Zeit, wo er als Senatspräsident und Albert Forster als Gauleiter ständig um

die Gunst des „Führers“ und anderer Spitzennazis buhlten. In jenen Jahren scheint Greiser mehr Verständnis für die Danziger Juden verspürt zu haben als für die Polen, die er von klein auf hasste. Das hinderte ihn aber nicht an der Umsetzung einer Reihe antijüdischer Maßnahmen.

Höhepunkt des Buches ist aber Epsteins Schilderung der Greiser'schen Politik im „Mustergau Wartheland“. Während wir über die Durchführung der Judenvernichtung durch die Arbeit Michael Albertis bereits recht gut informiert waren, musste man bei der Suche nach einem Überblick über die Germanisierungsbestrebungen und die Polenpolitik bisher weitgehend auf ältere polnische Arbeiten zurückgreifen. Epstein hat nun eigentlich die lange ersehnte Geschichte des Reichsgau Warthelands geschrieben, wobei sie die vielfältigen Teilaspekte immer wieder geschickt mit der Person des allmächtigen Gauleiters zusammenführt, der sich eine vizekönigähnliche Stellung von Hitler ausbedingte und auch erhielt. Sie kann zeigen, wie viele Entscheidungen unmittelbar bei Greiser zusammenliefen, wenngleich er sich nicht immer gegen die diversen Widerstände durchsetzen konnte. Epstein kann beweisen, dass der Massenmord an den großpolnischen Juden unmittelbar auf eine Entscheidung des Gauleiters zurückgeht. Die Schärfe seiner antipolnischen Maßnahmen, die in allen besetzten Gebieten nicht ihresgleichen fand, hat zum Teil früher schon Czesław Łuczak in seinen Arbeiten aufgezeigt. Viele dieser Schritte waren im Einzelnen vergessen und werden nun ein weiteres Mal im Detail analysiert. Gleiches gilt für die entschiedenen Maßnahmen gegen evangelische wie katholische Kirche, die keinen rassistischen Hintergrund hatten, sondern aus der antikirchlichen Grundeinstellung Greisers herrührten.

Dabei war Greiser immer auch bereit, zeitweilige Kompromisse zu schließen, wenn sie kurzfristigen persönlichen Zielen entgegenkamen. Deshalb auch seine Unterstützung von Hans Biebows Plänen einer wirtschaftlichen Nutzung des Ghettos Litzmannstadt oder für den verstärkten Einsatz polnischer Arbeiter in der Kriegswirtschaft, wo sein eigentliches Ziel doch darin bestand, möglichst viele Polen aus

dem Gau zu entfernen. Die ständige Radikalisierung Greisers, der zu seiner Danziger Zeit noch als gemäßigt galt, war eine Folge der Vorwürfe, die immer wieder gegen ihn laut wurden, aber auch ein Versuch mehr Einfluss in den Zentralorganen zu erlangen.

Methodisch interessant sind Epsteins Ausführungen zur Raumgestaltung im Warthegau, die nicht nur die umfangreichen architektonischen und infrastrukturellen Maßnahmen betreffen, sondern auch die konkrete Umgestaltung der Landschaft, etwa durch eine umfangreiche Baumpflanzaktion. Auch hier zeigt sie sich ganz auf der Höhe der NS-Forschung der letzten Jahre.

Am Ende scheiterte Greisers Selbststilisierung (bei massiver finanzieller Bereicherung) völlig. Als er am 20. Januar 1945, angeblich auf Hitlers direkten Befehl, Posen fluchtartig verließ, musste er erleben, wie er in den letzten Wochen der Existenz des rasch zusammenbrechenden Reichs von allen Größen des NS-Systems gemieden wurde. Seine Verhaftung durch die Amerikaner in Österreich und seine spätere Auslieferung an Polen stellten nur mehr den Epilog seiner Karriere dar. Noch einmal geriet er in die Schlagzeilen, als er noch vor den Nürnberger Urteilen wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeklagt und am 21. Juli 1946 an seiner alten Wirkungsstätte öffentlich hingerichtet wurde.

Epstein schließt diese Biographie mit dem persönlichen Bekenntnis, sie habe Greiser auch nach so vielen Jahren eigentlich nicht verstanden, aber allein immer wieder die Frage zu stellen, warum Menschen so, und nicht anders handelten, helfe, die schrecklichen Ereignisse in der Erinnerung wach zu halten.